

Briefe und Tagebücher

Die Kester-Haeusler-Stiftung und ihre Bibliothek

Fürstenfeldbruck ■ Einst stand das Haus allein am Ende der Dachauer Straße in Bruck. Eine Villa erbaut im Jahr 1899 vom bekannten Münchner Architekten Gabriel von Seidl für die Familie des Lederfabrikanten Ludwig Kester. Nachdem sie insgesamt drei Generationen der in Bruck bekannten Familie Kester-Haeusler ein Zuhause gewesen ist, beheimatet die Villa heute, da sie längst nicht mehr einsam am Stadtrand gelegen ist, die gleichnamige Stiftung. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Wissenschaft, Forschung und Kultur zu fördern. Doch neben alledem ist die Stiftung auch eine Bewahrerin alter Familienschätze. Und so führt Geschäftsführer Nikolaus Turner seinen Besucher auf die Frage nach Archiv oder Depot der Stiftung schlicht durch sämtliche großen Räume des Hauses.



Nikolaus Turner vor Büchern zum Thema Stiftungsrecht. gr

Viele Bilder, die heute noch über den gestreiften Biedermeiersofas hängen, gehörten zum Familienbesitz der Stifter und sind Schätze der heutigen Institution. Alte Schwarzweißphotographien aus der Zeit kurz nach dem Ersten Weltkrieg zeigen unter anderem die sechs Kinder von Generalmajor Caspar Haeusler. Altes Silber glänzt in den Vitrinen. Turner verweist auf ein ungewöhnliches Schmuckstück, bei dem die beiden Eheringe der Großeltern Kester zu einem Kreis arrangiert und auf einer Bronzeplatte befestigt sind und erzählt von deren wohl glücklichen Ehe.

Vieles ist bekannt über die Familie, die hier lebte, doch noch viel mehr liegt weiterhin im Verborgenen hoch oben im Dachgeschoss im Archiv und im Depot. „Dort verwahren wir die Briefwechsel und Tagebücher, die gesammelten Sterbebildchen und Zeitungsausschnitte geordnet nach Jahrzehnten in einzelnen Kartons, doch ausgewertet sind sie noch nicht, dafür war bislang einfach keine Zeit“, erklärt Turner.

Der Grund ist im gegenüberliegenden Dachzimmer zu sehen. Dort nämlich ist die hauseigene Bibliothek für Stiftungsrecht untergebracht. „So etwas gibt es nur ganz selten“, erklärt er. Ein geballtes Wissen, das jedoch nötig ist, da Turner als Jurist und Geschäftsführer der Kester-Haeusler-Stiftung noch mehr zu bewahren und verwalten hat, als nur die genannten Familienerbstücke der Kesters und Haeuslers. „Wir haben auch noch die Karl Trautmann-Sammlung samt dem dazugehörigen Archiv hier, die von den beiden Stifterinnen Gabriele und Mirjam Haeusler gepflegt wurden“, erläutert er.

Moor und Bongé

Die vielen Bilder, Zeichnungen und Drucke des ehemaligen Brucker Bildchronisten Trautmann werden immer wieder in unterschiedlichster Kombination öffentlich ausgestellt. Ebenso auszustellen sind aber auch die Werke des Brucker Malers Henrik Moor, die in der so genannten „Anita-Moor-Stiftung“ zur Kester-Haeusler-Stiftung gehören und die Exponate der „Walter von Bongé-Stiftung“, einem einstigen Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft unter der Leitung von Franz von Lenbach.

„Nicht zu vergessen ist letztlich noch die Persiensammlung von General Haeusler, die dieser während einer Bildungsreise im Jahr 1885 aus Persien mitbrachte und die sich heute zum größten Teil als Leihgabe in der Orientabteilung des Münchner Völkerkundemuseums befindet“, erklärt Nikolaus Turner. (siehe auch neben stehenden Artikel) aht



Ihr Domizil hat die 1988 gegründete Stiftung in der Kester-Haeusler-Villa an der Dachauer Straße

Foto: Günther Baum